

Beitrag Gemeindeblatt Dielsdorf, Februar 2014:

Wo wohne ich?

Etwas Besonderes an der Kleingruppenschule ist, dass die Schüler und Schülerinnen im ganzen Kanton Zürich verteilt wohnen und jeden Morgen einen zum Teil langen und beschwerlichen Weg auf sich nehmen müssen. So kommt es, dass einige Schüler am Morgen jeweils mehr als eine Stunde fahren müssen, bis sie endlich in der Schule sind. Damit allen Schülern und auch uns Lehrpersonen einmal klar wird, wie lange die Wege der einzelnen Schüler zum Teil sind, hatte sich die KGS im letzten halben Jahr vorgenommen, alle Schüler einmal zuhause besucht zu haben.

An einem Elternabend informierten wir alle Eltern über unser Vorhaben und auch darüber, dass wir lediglich den Schulweg bewältigen möchten und nicht auch noch die Häuser betreten werden. Denn die lieben Eltern unserer Schüler überhäufteten uns mit Einladungen zu Kaffee und Kuchen, welche wir aber dankend ablehnen mussten. Unser Ziel war es schließlich, die Schulwege kennen zu lernen und nicht uns von den Eltern verwöhnen zu lassen.

Die Schüler begannen jeweils früh mit der Planung der Ausflüge. Mit unserer Unterstützung wurden zuerst die Fahrzeiten der SBB gewählt und kontrolliert, wie viel Zeit dann noch übrig bleibt, damit die Schüler auch noch Sachen oder Orte zeigen können, die ihnen wichtig sind. Schnell stellte sich heraus, dass einige Schulwege so lange sind, dass wir sämtliche Mittagstische abmelden mussten, damit wir rechtzeitig starten konnten. Dies führte immer wieder zu lustigen Mittagspausen in der SBB. Denn es ist gar nicht so einfach, während wiederholtem Umsteigen auch noch den Salat in der einen Hand zu halten und mit der anderen Hand das Kickboard und die Schultasche zu tragen.

Schlussendlich haben wir bis jetzt alle Schulwege außerhalb von Dielsdorf kennenlernen dürfen. Es wurden uns zudem Turnhallen, Haustiere, Lieblingsrestaurants, Spielplätze Bauernhöfe und vieles mehr gezeigt, was den Schülern in ihrem Alltag wichtig ist. Wir und die Schüler können jetzt mit guten Recht behaupten, dass wir den Kanton Zürich nun noch eine Spur besser kennen als vorher.